„Man wird demütig gegenüber den Ausmaßen der Natur“

Steinar Pettersen auf dem Olavsweg

Pilgern ist wieder modern geworden. Am bekanntesten ist sicher der Jakobsweg in Spanien. Aber auch in Norwegen gibt es einen historisch berühmten Pilgerpfad - den Olavsweg. Der Weg führt 640 km von Oslo nach Trondheim durch nahezu alle Kulturlandschaften des Binnenlandes von Norwegen, windet sich durchs Hochgebirge und über das immer noch wilde Dovrefjell, wo der Wanderer auf Bären, Moschusochsen und Wölfe treffen kann. Der Olavsweg geht zurück auf König Olav II, der um 995 geboren wurde. Er brachte das Christentum nach Norwegen und starb als Märtyrer in der Nähe von Trondheim 1030 in der Schlacht von Stiklestad im Bestreben, Norwegen endgültig zu vereinen.

Steinar Pettersen ist im letzten Sommer mit einer Pilgergruppe aus Hamburg nahezu die Hälfte des Olavsweg gegangen. Elke Mutsch sprach mit ihm über seine Erfahrungen auf dieser Reise.

Foto: Privat

Herr Pettersen, Ihr Name klingt sehr nordisch. Haben Sie norwegische Wurzeln?

Ich wurde 1959 in Lübeck geboren, habe aber die norwegische Staatsangehörigkeit, da mein Vater Norweger war. Ich bin meinen Eltern bis heute sehr dankbar, dass sie mich zweisprachig aufgezogen haben. Alle Schulferien wurden natürlich in Norwegen verbracht.

Organisiert wurde Ihre Reise von Pastor Bernd Lohse aus Hamburg.
Wie bekamen Sie Kontakt zu der Pilgergruppe?

Da schließt sich der Kreis zu Norwegen wieder. Ich bin seit Jahren Mitglied des Peer Gynt Clubs, ein Netzwerk von Deutschen und Norwegern in Hamburg. Wir hatten Pastor Lohse im Herbst 2009 zu einem Vortrag über den Olavsweg eingeladen; dabei wurde ich quasi vom Pilgervirus infiziert. Pastor Lohse ist seit 2008 Pilgerpastor an St. Jakobi in Hamburg.

Viele Menschen möchten sich auf einer Pilgerreise mit Gott auseinandersetzen. Anderen ist ihr Leben zu hektisch geworden und sie suchen eine Auszeit. Für viele bedeutet Pilgern auch ein Weg nach innen, die Reise zu sich selbst. Wie war das bei Ihnen?

Für mich war es in erster Linie eine Auseinandersetzung mit dem Umgang der Zeit und der Bedeutung von Geduld, wenn nicht sogar Demut gegenüber der Natur, besser gesagt der Schöpfung und, nicht zu vergessen, meinen Mitmenschen. Und wenn man nur zu Fuß unterwegs ist, lernt man viel über Geduld. Und bei einem hektischen Beruf mit vielen Auslandsreisen war Pilgern der größtmögliche Kontrast, den ich mir vorstellen konnte.

Welche Strecke des Weges sind Sie gegangen?

Nach einem Gottesdienst in der wunderschönen Kathedrale in Hamar am Mjösa-See fuhren wir aus Zeitmangel ((!) s. oben) noch durch das Gudbransdal bis kurz vor Dovre und wanderten von dort dann in 12 Tagen rund 275 km zur Nidaros-Kathedrale in Trondheim.

Foto: Steinar Pettersen

„gläserne Kathedrale" in Hamar

Das war ja kein „Spaziergang", sondern eine anspruchsvolle Strecke. Also auch anstrengend, gerade bei Regen. Möchte man da nach Hause?

Oh, nein, bestimmt nicht! Aber ein Kaminfeuer - an dem man selbst und die Bekleidung trocknet - und einen Becher heißen Kaffee in einer restaurierten Pilgerherberge auf einem Bauernhof aus dem 16. Jahrhundert lernt man erst nach einem langen Regen wirklich schätzen.

Sie sind streckenweise von einem NDR-Filmteam begleitet worden. War das nicht störend?

Dachte ich vorher auch. Aber Respekt vor der professionellen und behutsamen Vorgehensweise von Peter von Sassen und seinem Team. Sie gehörten binnen kürzester Zeit „dazu" und das Resultat, einen zweiteiligen NDR-Film, schätzen wir Pilger alle sehr.

Wenn man mitten in dieser großartigen Schönheit der Natur steht, bekommt man ein neues Verhältnis zur Schöpfung, neuen Respekt davor?

Das war eine wesentliche Erfahrung auf der Pilgerwanderung, mit der ich so vorher nicht gerechnet hatte: Es ist eine neue Erfahrung; man wird als kleiner Mensch demütig gegenüber den Ausmaßen und der Vielfalt der Natur und z.B. dem Alter, den ein großes Granitmassiv ausstrahlt.

Ich darf hier erwähnen, dass Dr. Franz Alt und seine Frau Biggi Teilnehmer der Pilgerfahrt waren. Die vom tiefen Respekt

gegenüber „Mutter Erde“ und unserem gedankenlosen Umgang mit diesem Planeten geprägten Gespräche mit diesen beiden engagierten Verfechtern einer Umkehr in der Energiepolitik der Welt, möchte ich nicht mehr missen.

Foto: Steinar Pettersen

Was unterscheidet eine Wandertour in den Bergen von Hütte zu Hütte vom Pilgern?

Pilgern kann jeder, der neben einer anständigen Kondition bereit ist, sich auf andere Menschen mit wahrscheinlich gleichen Wertmaßstäben und Glaubensansichten als auch auf gewisse Regeln einzulassen. Beispielsweise ein tägliches Abendmahl vor dem Aufbruch zu den nächsten 25 km oder kurze Andachten oder Gebete in der freien Natur oder in wunderschönen alten Stabkirchen. Ich meine hier keine Religiosität im engeren Sinne, sondern die Bereitschaft, sich spirituellen Gedanken zu öffnen und diese zuzulassen. Religiosität ist für mich organisierter Glauben in einer Gesellschaft, Spiritualität ist meines Erachtens die persönliche, subjektive Auseinandersetzung über Fragen zum Glauben oder der eigenen Rolle auf dieser Erde.

Sie sind 14 Tage mit 15 fremden Menschen eng zusammen gewesen. Wächst man da als Gruppe zusammen? Wie gingen Sie mit Konflikten um?

Konflikte gab es kaum und wurden schnell geklärt. Das gemeinsame Erleben der Natur/Schöpfung und das gemeinsame Erreichen des täglichen Zieles ohne Blessuren schweißt die Gruppe schnell zusammen. Intensive Gespräche unterwegs tun ein Übriges.

Und haben Sie heute auch noch Kontakt untereinander?

Zu einigen habe ich gelegentlichen Kontakt, um Erinnerungen oder neue Erfahrungen auszutauschen. Der Kontakt zu Pastor Lohse ist intensiver, da mich die Pilgeridee nicht losläßt und ich schon häufiger gebeten wurde, öffentlich über den Olavsweg zu berichten, z.B. an einem Pilgertag an St. Jakobi in Hamburg oder auch schon im März hier in Kiel in der Nikolai-Kirche am Alten Markt. Es macht Spass, meine vielfältigen Erlebnisse weiterzugeben, damit andere Menschen vielleicht ähnliche Erfahrungen machen können.

Foto: Privat

Im Januar 2011 war ich erneut in Trondheim, um an einer internationalen Pilgerkonferenz der norwegischen Kirche teilzunehmen und meine Sicht als „einfacher“ Pilger einzubringen.

Woran denken Sie besonders gerne zurück?

An die Natur und die Ruhe, die die Bergmassive auf uns Menschen ausstrahlen. Die Erde war lange vor uns Menschen existent, wir sind nur kurzzeitige Gäste. Und die Begegnungen mit Menschen, also die anderen Pilger und auch die vielen gastfreundlichen Norweger, bei denen wir übernachtet haben.

Was gefiel Ihnen in der Zeit überhaupt nicht?

„Der Weg ist das Ziel“ klingt ja sehr abgedroschen, aber es ist etwas dran: Je mehr man sich dem Ziel nähert, desto schneller ist das Abenteuer Pilgern auch wieder vorbei und der Alltag ruft. Das muss jeder auf seine Weise aushalten.

*Was haben Sie von der Reise mitgenommen. Hat sich im Alltag oder Berufsleben etwas geändert?*Ich versuche, in vielen Dingen geduldiger zu sein, geduldiger mit meinen Mitmenschen und mit mir selbst; das klappt aber auch nur bedingt. Aber bemühen kann man sich ja.

Ihr Interesse ist geweckt? Informationen erhalten Sie von Steinar Pettersen, 786688 bzw. ussb.pettersen@online.de oder direkt über den Pilgerpastor Bernd Lohse: Tel. 040/30 37 37 13, per E-Mail an lohse@jacobus.de oder per Post an Pilger-Büro St. Jacobi, z. Hd. Pastor Bernd Lohse, Jakobikirchhof 22, 20095 Hamburg.
In der NDR-Mediathek können Sie den zweiteiligen Film ansehen, Suchbegriff „Olavsweg“- sehr zu empfehlen.